



Schule – ein jugendschutzfreier Raum?

- Systematische Zerstörung des natürlichen Schamgefühls bei Kindern erleichtert Missbrauchstätern den Zugriff
- Maximierung des sexuellen Lustgewinns ohne Einbettung in eine Beziehung ist kein verantwortbares Erziehungsziel und gehört nicht in die Schule
- Das primäre Erziehungsrecht der Eltern wird bewusst umgangen

Essen, 21. Juni 2016. – In NRW werden sexualpädagogische Lehrmaterialien unter dem Titel „Schule der Vielfalt“ vom Schulministerium empfohlen und gefördert und das Grundlagenbuch „Sexualpädagogik der Vielfalt“ weiterhin eingesetzt, ohne dass die sich christlich nennende Opposition dagegen einschreitet.

Der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen e.V. (VkdL) lehnt die Beteiligung nichtschulischer Organisationen am Erziehungsprozess und ihren Einfluss auf schulische Lerninhalte scharf ab.

Unter dem Vorwand, den Respekt vor nicht heterosexuell empfindenden Menschen zu stärken, wird das natürliche Schamgefühl von Kindern gezielt zerstört, wenn sie z.B. Begriffe von Sexualpraktiken vor der Klasse pantomimisch darstellen sollen. Und dies in einem Alter (12 bis 13 Jahre), in dem sie in der Pubertät mit den Veränderungen im eigenen Körper genug zu kämpfen haben und zutiefst verunsichert sind.

Kinder, die im schulischen Sexualunterricht an solche Grenzüberschreitungen gewöhnt werden und das Empfinden von Scham als eigene Unzulänglichkeit und Verklemmtheit beigebracht bekommen, sind leichte Opfer für Missbrauchstäter.

Der Respekt vor den Kindern gebietet es, die schulische Sexualerziehung nicht auszulegen auf eine Maximierung des eigenen Lustgewinns, sondern auf eine Kultivierung des Sexualtriebs, die den Menschen vom Tier unterscheidet. Dem Menschen ist ein erfülltes Sexualeben ohne seelisches Unwohlsein möglich in einer festen, tragfähigen Bindung, die den jeweiligen Partner/die Partnerin nicht zum Lustobjekt degradiert.

Schulische Sexualerziehung ohne Information, Einbindung und Zustimmung der Erziehungsberechtigten bricht das primäre Erziehungsrecht der Eltern in einem sehr sensiblen und persönlichen Bereich. Die Verwendung von Materialien ohne Zustimmung der Eltern ist strikt abzulehnen.

Der VkdL fordert, Lehr- und Lernmittel wie das Grundlagenbuch „Sexualpädagogik der Vielfalt“ für den schulischen Unterricht nicht mehr zuzulassen und es aus der Liste der genehmigten Schulmaterialien zu streichen.

Der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen e.V. (VkdL) setzt sich als unabhängiger Berufsverband für katholische Frauen aus allen Bildungsbereichen ein. Er ist bundesweit organisiert und vertritt eine Pädagogik, die sich am christlichen Menschenbild orientiert.

Herausgeber:

Verein katholischer
deutscher Lehrerinnen
(VkdL)
Hedwig-Dransfeld-Platz 4
45143 Essen

Tel.:

0201/623029

Fax:

0201/621587

E-Mail:

VkdL-Essen@t-online.de

Internet:

www.vkdL.de

Redaktion:

Elisabeth Peerenboom M.A.